

tener werdenden Fälle jener religiösen Spiele, die in starker, ursprünglicher Weise an ihren Boden gebunden sind und auf ihm zu vollendeter Eigenart emporwachsen, ohne von den weltlichen Kräften, von dem Trieb nach Industrialisierung unserer Zeit verschlungen zu werden. Und nur darum ist es möglich, daß jeder Zuschauer sich das Urteil von Prof. Dr. Faesi zu eigen machen kann: „Wenn das Spiel der Einsiedler Laien

selbst dasjenige der berufsmäßigen Prominenten von Reinhardts Salzburger Welttheater an unmittelbarer Überzeugungskraft übertrifft, so eben darum, weil der Ernst und die menschliche Echtheit eines solchen Gemeinschaftswirkens dem Zuschauer unwillkürlich wesensandere Maßstäbe aufrängen, als er auf den professionellen Theaterbetrieb anzuwenden gewohnt ist.“

Georg Straßenberger S. J.

Besprechungen

Religiös-ethische Bildung

Herrlichkeit Gottes. Grundgedanken katholischer Frömmigkeit. Von Peter Herzog S. J. (270 S.) Paderborn 1937, Ferd. Schöningh. In Leinen M 4.20

Die Frömmigkeit unserer Zeit orientiert sich an der Wirklichkeit. Die Schrift zeigt den dreipersönlichen Gott als letzte Wirklichkeit, die im geschöpflichen Bereich in Jesus Christus ihre vollkommene Erscheinung findet. In Jesus Christus erfüllt sich die persönliche Beziehung zwischen Gott und Mensch. Auf Grund des Ausgleichs der Spannung zwischen Gemeinschaft und Einzelpersönlichkeit in der Wirklichkeit des einen Christus ergibt sich, daß persönliche Frömmigkeit in ihrer letzten Meinung den Christen in die Frömmigkeit Christi hineingestaltet. Aber die Gemeinschaftsfrömmigkeit des ganzen Christus ist im eminenten Sinn persönliche Frömmigkeit, weil sie vom dreipersönlichen Gott her bestimmt ist. Der Sinn christlicher Frömmigkeit ist in dem Buche nicht als Problem behandelt, sondern wird in sachlicher Feststellung entwickelt.

P. Herzog S. J.

Der Religionsunterricht. Von Michael Pfliegler. I: Die Teleologie der religiösen Bildung. 80 (298 S.) — II: Die Psychologie der religiösen Bildung. 80 (295 S.) — III: Die Methodik der religiösen Bildung. 80 (343 S.) Innsbruck 1935, Tyrolia. Kart. je M 5.30

Mit seinem großen dreibändigen Werk über den Religionsunterricht hat uns

Michael Pfliegler eine in vielen Jahren ausgereifte Systematik geschenkt, die nicht nur für den Religionslehrer eine notwendige Hilfe zur Besinnung und Vertiefung in seiner Arbeit bildet, sondern obendrein in eine wahrhaft universale Übersicht der Geschichte religiöser Jugendbildung und ihrer Gesetzmäßigkeiten einführt. Wir sehen in diesem Werke eine teils überraschende, teils längst erwartete und hochwillkommene Ergänzung des Pflieglerschen Schrifttums mit seinen lebendigen Anregungen für die religiöse Bildungsarbeit unserer Zeit.

Gerade die hier zu Tage tretende Beschränkung auf die schwierige, aber grundlegende Arbeit des religiösen Schulunterrichtes zeigt den Verfasser als Meister in seiner erzieherischen Lebensarbeit, deren Sinngehalt, seelische Gesetzmäßigkeit und bewußt künstlerische Gestaltung in den drei Bänden des Werkes allseitig, geschichtlich verstehend, in sachlicher Bedingtheit und zeitgemäßer Anwendung behandelt wird. Die Grundauffassung des Werkes klingt an in den weckenden Worten der Einführung (I 7): „Religionsunterricht wird im Rahmen der Schule erteilt. . . . Andererseits wird es immer so bleiben müssen: der Religionslehrer ist als Bote Gottes gesandt in die Welt, auch in die heutige Schule. . . . Lebt die Atmosphäre der Kirche nicht um die Schule, ist ihr Atem nicht spürbar für jeden, auch für den, der sich ihr verschließen will, dann steht der Religionslehrer auf einem Vorposten als Einsamer. Das ist der bitterste Fall. Aber er muß standhalten im Namen Gottes!“ R. Leder S. J.